Calwer Tagblatt

Nr. 3. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 92 Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Donnerstag, den 4. Januar 1917.

Bezugspreis In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.05 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.40, im Fernverkehr Mk. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 10 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Deckung des Bedarfs an Fleisch für die Festtage.

Mit Ermächtigung des K. Ministeriums des Innern wird zugelassen, daß am

Freitag, den 5. Januar 1917,

Fleisch in den Metzgerläden (nicht auch in Wirtschaften usw.) den ganzen Tag verkauft werden darf.

Calw, den 4. Jan. 1917.

K. Oberamt: Binder.

Die den Schultheißenämtern zugegangenen Vordrucke zur Abrechnung über

Mehl- und Brotmarkenverkehr im Monat Dezember

sind wie bisher auszufüllen und spätestens bis 10. nächsten Monats mit dem gemäß Erlasses der W. Landesgetreidestelle vom 12. Mai 1916, Nr. 1506, über die

Abgabe von Mehl und Brot an Militärurlauber

zu führenden Verzeichnis dem Oberamt vorzulegen.

Der dem Vordruck angeschlossene gedruckte Erlaß der W. Landesgetreidestelle vom 22. Dezember 1916, Nr. 3141, und die auf dem Vordruck selbst enthaltene Anweisung zur Ausfüllung desselben ist besonders zu beachten.

Der Vorlagetermin ist genau einzuhalten.

Eventuell noch benötigte Vordrucke sind alsbald beim Oberamt zu bestellen.

Calw, 30. Dez. 1916. K. Oberamt: Binder.

Beschlagnahme von Ackerbohnen, Peluschken und Gemenge.

Den in Betracht kommenden Gemeindebehörden gehen mit heutiger Post die Anmeldebogen über Ackerbohnen und Peluschken und über Gemenge mit dem Auftrag zur umgehenden **Rückgabe** nach Ausfüllung zu.

Die Anmeldung hat auf Grund der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 14. Dezember 1916 zu erfolgen.

Als Stichtag der Anmeldung ist der 20. Dezember 1916 zu betrachten.

Calw, 2. Jan. 1917. K. Oberamt: Binder.

Absatz von Saatgut von Erbsen, Bohnen, Linsen, Ackerbohnen und schwedischen Futtererbsen, Wicken.

1. Durch Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 28. August ist die **Kaufstelle des Verbands landw. Genossenschaften in Württemberg, e. V., Stuttgart,** Urbanstraße 12, als **Saatstelle für Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Linsen, Ackerbohnen)** im Sinne der Bundesratsverordnung vom 29. Juni und 14. Dezember l. J. und durch die Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 20. November als **Saatstelle für schwedische Futtererbsen, Wicken usw.,** im Sinne der Bundesratsverordnung vom 5. Oktober d. J. bestimmt worden.

2. **Die Erzeuger von Erbsen, Bohnen, Linsen, schwed. Futtererbsen (Erbswicken), Wicken, Ackerbohnen usw.,** welche diese **als Saatgut absetzen wollen, haben jeweils ein für die Lieferung maßgebendes Muster** (mindestens 500 Gramm) **unter Angabe der Sorte und der abzugebenden Menge an die unter Nr. 1 benannten Saatstellen, bezw. an die Kaufstelle einzusenden.** Von der Einsendung von Mustern, die sich offensichtlich zur Saat nicht eignen, bitten wir abzusehen. Auf der Mustersendung ist **der Name des Absenders genau anzugeben.**

Das eingesandte Muster wird von der in Betracht kommenden Saatstelle im Benehmen mit der K. Saatzuchtanstalt in Hohenheim auf seine äußere Tauglichkeit als Saatgut untersucht. Entspricht das eingesandte Muster den an Saatgut zu stellenden Anforderungen, so wird von seiten der betreffenden Saatstelle die Freigabe der angebotenen Menge zu Saatzwecken bei der vom Reichskanzler bestimmten Stelle beantragt.

Der Absatz alles solcherweise freigegebenen Saatgutes darf nur durch die unter Nr. 1 benannten Saatstellen erfolgen.

3. **Landwirte, welche Saatgut von Erbsen, Bohnen, Linsen, schwedischen Futtererbsen (Erbswicken), Wicken, Ackerbohnen usw. kaufen wollen, haben ihren Bedarf bei den landwitschaftlichen Bezirks- und Ortsvereinen, landwirtschaftlichen Genossenschaften (Darlehenskassenvereinen und sonstigen Genossenschaften), Gemeinden usw. unverzüglich anzumelden. Diese sammeln die Einzelbestellungen und reichen sie an uns, als Saatstelle, ein.**

4. Der jeweilige Aufkauf von Saatgut erfolgt nur nach Maßgabe des angemeldeten Bedarfs (an Ackerbohnen ist der Bedarf ein geringerer); die Preise für dasselbe werden im Einvernehmen mit den vom Reichskanzler bestimmten Stellen bestimmt.

5. Von der K. Saatzuchtanstalt in Hohenheim anerkanntes Saatgut, sowie solches Saatgut, das nachweislich zum Anbau von Grüngemüse Verwendung findet, unterliegt vorstehenden Bestimmungen nicht.

Stuttgart, den 11. Dezember 1916.

Kaufstelle: Schmidt.

Auf obige Bekanntmachung werden die Landwirte hiemit hingewiesen.

Calw, 2. Jan. 1917 K. Oberamt: Binder.

Haferausgleich.

Zufolge der Bekanntmachung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamts über die Verfütterung von Hafer an Einhufer und Zuchtbullen vom 23. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1432), auf deren näheren Inhalt verwiesen wird, ist für die Zeit vom **1. Januar bis 31. Mai 1917** die Haferration

für jeden Einhufer auf 4½ Pfund,

für jeden Zuchtbullen, für den Genehmigung des Oberamts (Stadtschultheißenamts Stuttgart) zur Haferfütterung erteilt wird, auf 1 Pfund

für das Tier und den Tag festgesetzt worden. Die Haferration der Arbeitsochsen in landwirtschaftlichen Betrieben ist weggefallen.

Ein über die angegebene Zeit hinaus veranlaßter Haferausgleich für Einhufer ist zunächst auf der Grundlage von 3 Pfund auf das Tier und den Tag zu bewirken.

Die **Schultheißenämter** wollen die Anträge auf Haferzuweisung der in ihrem Gemeindebezirk ansäßigen Halter von Einhufer und Zuchtbullen baldmöglichst dem Oberamt vorlegen.

Calw, 2. Jan. 1917. K. Oberamt: Binder.

Es gibt leider immer noch eine große Anzahl von Angehörigen gefallener oder vermißter deutscher Heeresangehörigen, welche bis jetzt noch nichts von den Sachen ihres Mannes, Sohnes oder Bruders erhalten haben.

Diesen bietet sich nunmehr die Möglichkeit, unter Umständen doch noch ein Andenken an Ihren teuren Toten zu erhalten.

Es lagern nämlich bei der Nachlaßabteilung der stellv. Intendantur XIII. A.-K., Stuttgart, Ulrichstr. 8 II., eine Reihe von Uhren, Geldbeuteln, Taschenmessern und Aehnliches. Diese Sachen sind teils auf den Gefechtsfeldern frei herumliegend gefunden worden, teils sind sie toten deutschen Heeresangehörigen abgenommen worden, von denen entweder die Namen oder die Angehörigen nicht mehr ermittelt werden konnten.

Um möglichst diese Sachen den Angehörigen als Andenken zuführen zu können, wird die stellv. Intendantur XIII. A.-K. eine genaue Beschreibung dieser Sachen in einer Sonderliste: „Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundsachen" veröffentlichen. Bei den Sachen liegende Photographien, eigenartige Uhrketten, Uhren usw. werden abgebildet der Sonderliste beigelegt werden. Beides, Sonderliste und Bilderbeilagen, wird Anfangs Januar 1917 als Anlage zur württembergischen Verlustliste erscheinen.

Außerdem sind alle diese Sachen in den Räumen der Nachlaßabteilung der stv. Intendantur XIII. A.-K., Stuttgart, Ulrichstr. 8 II., der Besichtigung durch die Angehörigen zugänglich gemacht.

Zur Feststellung, ob vermißte Sachen bei der stellv. Intendantur XIII. A.-K. sich befinden, genügt es auch, wenn eine möglichst eingehende Beschreibung der betreffenden Sachen, insbesondere auch bei Uhren die Uhrnummern, eingesandt werden.

Die Sonderliste samt Bilderbeilagen sind zum Preise von 20 Pfg. durch die **stellv. Intendantur XIII. A.-K., Nachlaßabteilung, Stuttgart, Ulrichstr. 8. 2,** zu beziehen.

Den **Schultheißenämtern** geht je ein Abdruck von Vorstehendem mit dem Auftrag zu, für die Bekanntgabe obiger Einrichtungen Sorge zu tragen.

Calw, 29. Dez. 1916. K. Oberamt: Binder

Beschaffung von Bindegarn für die nächste Ernte — eine wichtige Frage.

Durch die Kriegslage ist die Einfuhr von Hanf aus dem Auslande seit geraumer Zeit völlig unterbunden, so daß Ersatzrohstoffe herangezogen werden mußten, die aber — wie z. B. Flachs — dringend für andere Zwecke gebraucht werden.

Um die Ernte rechtzeitig bergen zu können, bedürfen wir jedoch des Bindegarns, und es gilt daher, beizeiten Vorsorge für seine Beschaffung zu treffen, da sonst außerordentliche Schwierigkeiten beim Hereinbringen der Ernte erwachsen würden. Zur Herstellugn verbleibt aber infolge der Knappheit des Rohmaterials nur noch das Altmaterial zur Verfügung, dessen Sammeln im eigensten Interesse eines jeden Landwirtes liegt.

Wir richten daher an jeden Landwirt die dringende Aufforderung, die gebrauchten Bindegarnenden nicht verkommen zu lassen, sondern sorgfältig zu sammeln und uns zur Verfügung zu stellen. Es darf nicht das geringste umkommen, die kleine Mühe des Sammelns wird sich reichlich lohnen.

Die gebrauchten Bindegarnenden sind vom Kriegsministerium beschlagnahmt, ihr Verkauf zum Verbrauch oder zur Verwertung für andere Zwecke als zur Bindegarnherstellung ist untersagt. Es ist also unzulässig, die Bindegarnenden an Käufer abzusetzen, die sie z. B. als Sackband zu benutzen beabsichtigen.

Wir sind zum Ankauf ermächtigt, und zahlen

75 ℳ für 100 Kilo brutto für netto für Hartfasergarnenden (Sisal, Manila oder Standard)

100 ℳ für 100 Kilo brutto für netto für Weichfasergarnenden (aus russ. oder ital. Hanf, Flachs),

beides brutto für netto, frei Ihrer Bahnstation.

Außerdem erhalten wir 45 % des Gewichts der gelieferten Garnenden an Bindegarn, das daraus hergestellt ist, zum jeweiligen Tagespreis.

Diese 45 % stellen wir dem Abgeber (Selbstverbraucher) voll zur Verfügung und zwar zum Tagespreis, wovon jedoch 10 % als Belohnung für das Sammeln abgehen. Voraussetzung aber ist, daß die Verrechnung durch eine landw. Genossenschaft oder landw. Bezirks-(Orts-)Verein oder eine Gemeinde erfolgen kann.

Im Gegensatz zu früheren Vorschriften brauchen die Garnenden jetzt weder gebündelt noch entknotet zu sein, sie sind nur nach den beiden oben bezeichneten Arten zu trennen, und möglichst strohfrei zu liefern. Die Gegenlieferung von Bindegarn erfolgt nach der Reihe der Ablieferung der Garnenden.

Die Garnenden dürfen uns nicht ohne weiteres zugesandt werden, sondern es ist zunächst nur mitzuteilen, welche Menge geliefert werden kann. Wir werden dann aufgeben, wohin die Enden zu senden sind.

Stuttgart, den 11. Dezember 1916.

Verband landw. Genossenschaften in Württemberg e. V.:

Kaufstelle: Schmidt.

Vorstehende Bekanntmachung wollen die Landwirte beachten.

Calw, 2. Jan. 1917 K. Oberamt: Binder

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vor Focsani und Braila.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Stetig vorwärts am Ausgang der Südkarpathen, gegen den mittleren und unteren Sereth, und gegen Braila.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 3. Jan. (Amtlich.) **Westlicher Kriegsschauplatz. Front des deutschen Kronprinzen: Mit zunehmender Sicht entwickelte sich nachmittags lebhafte Artillerietätigkeit im Maasgebiet. Im Priesterwald drangen Patrouillen des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 93 bis in den 3. französischen Graben vor und kehrten nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen mit 12 Gefangenen zurück.**

Oestlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Südlich des Dryswiatysees wurden russische Streifkommandos vertrieben. Oestlich von Zloczow bei Manajow holten Stoßtrupps der Leibhusarenbrigade im Verein mit österreich-ungarischer Infanterie 3 Offiziere, 127 Mann aus den russischen Linien.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph: Starke feindliche Angriffe gegen Monte Faltucanu scheiterten verlustreich. Zwischen Tusita und Putnatal sind mehrere Höhenstellungen genommen, Gegenstöße der Rumänen und Russen abgeschlagen und Barsesci und Topesci nach Kampf besetzt worden.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Unsere Bewegungen vollziehen sich weiter planmäßig. In den Bergen zwischen dem Zabalatale und der Ebene treiben deutsche und österreich-ungarische Truppen den Feind nach Nordosten zurück. Westlich und südlich von Focsani stehen Truppen der 9. Armee nun vor einer befestigten Stellung der Russen. Pinteceſti und Mera am Milcovu wurden gestürmt. 400 Gefangene sind eingebracht. In der Dobrudscha ist der Russe trotz zäher Gegenwehr weiter auf Bacareni, Jijila und nach Macin hinein zurückgedrängt worden.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Brückenkopf Macin genommen.

(WTB.) **Berlin**, 3. Jan. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: **In der Dobrudscha sind Macin und Jijila genommen.**

Der Vormarsch gegen den mittleren Sereth.

Basel, 3. Jan. Der „Züricher Tagesanzeiger" meldet: **Focsani ist bereits von Westen und Nordwesten ernstlich bedroht**, womit auch der Zusammenhang mit der weiter nach Norden verlaufenden russisch-rumänischen Front **unterbrochen** ist. Die Armee Mackensen stehe nunmehr knapp 20 Kilometer von Focsani entfernt, sodaß die Festung unmittelbar in die Reichweite der schweren feindlichen Geschütze gelange. Sobald dies der Fall sein werde, darf man nach den bisherigen Feldzugserfahrungen wohl mit einer **freiwilligen Räumung** der Festung rechnen.

Zwei Drittel rumänischen Bodens besetzt.

Zürich, 3. Jan. Der rumänische Mitarbeiter der „Neuen Züricher Zeitung" meldet, das von den Truppen des Vierbundes bis Jahresschluß besetzte Gebiet betrage **etwas weniger als zwei Drittel des gesamten Landes.** Von den 34 rumänischen Verwaltungsdistrikten in der Ausdehnung von 129 000 Quadratkilometer seien 20 Distrikte mit rund 90 000 Quadratkilometer in den Händen der Vierbundtruppen.

Der Seekrieg.

(WTB.) **Bern**, 3. Jan. Der „Matin" meldet aus Cherbourg: Von dem den Aufklärungsdienst besorgenden **Hilfskreuzer „Rouen"** erging in der Nacht zum Samstag drahtlos ein Hilferuf aus der Zone von Casquet. Der Schleppdampfer Centaure wurde unverzüglich zur Hilfeleistung abgeschickt. Seitdem ist man aber von beiden Schiffen ohne Nachricht geblieben. Torpedobootsflottillen und Schleppdampfer forschen nach ihrem Verbleib, bisher aber vergebens. Drei schwerverletzte Matrosen der „Rouen" sind aufgefischt worden.

(WTB.) **London**, 3. Jan. Lloyds melden, daß der englische Dampfer „Holybranch" (3568 Bruttoregistertonnen) und der norwegische Dampfer „Erica" (747 Bruttoregistertonnen) **versenkt** wurden.

(WTB.) **London**, 3. Jan. Lloyds melden: Das französische Segelschiff „Aconcagua" (1313 Bruttoregistertonnen) und der schwedische Dampfer „Goosebridge" wurden **versenkt.**

Die Verluste der feindlichen Kriegsflotte.

Berlin, 3. Jan. Mit der Versenkung des „Gaulois" ist die Zahl der **versenkten feindlichen Kriegsschiffe, Torpedoboote, U-Boote** auf 186 mit 759 330 Tonnen gestiegen. Hiervon entfallen auf England 125 mit 565 200 Tonnen. Die Gesamtverluste unserer Gegner **übersteigen damit die Gesamtkriegsschifftonnage Frankreichs zu Anfang des Krieges** und die Verluste Englands die Gesamtkriegsschifftonnage Japans zu Beginn des Krieges. Hilfskreuzer, Hilfsboote usw. sind in den oben angegebenen Zahlen nicht eingerechnet.

Warum England weiterkämpft.

(WTB.) **Stockholm**, 3. Jan. **„Stockholms Dagblad"** untersucht die Kriegslage zur See und ihre Einwirkung auf den Friedensgedanken. Die Zeitung meint: Heute muß sich England sagen, daß die deutsche Kriegsflotte mit ungebrochener Kraft aus einem Hauptkampf mit der englischen Uebermacht (Skagerrak) hervorgegangen ist. Die deutsche Handelsflotte liegt zum großen Teil in deutschen oder neutralen Häfen, bereit den Wettstreit mit der während des Krieges stark verringerten englischen Handelsflotte aufzunehmen. Die deutsche Industrie arbeitet mit der gleichen ungebrochenen Betriebsamkeit. Die Absperrungsmaßnahmen haben sie nur gezwungen, neue Auswege zu finden, durch die sie mindestens ein ebenso gefährlicher Konkurrent wie vor Kriegsausbruch ist. **Schon das dürfte genügen, um zu verstehen, daß der Friedensgedanke in England zu früh gekommen ist.** Aber noch andere Gründe treten hinzu. Militärische Niederlagen kann man vergessen, aber man muß sich in England sagen, daß das deutsche Volk die Hungerjahre mit ihren Leiden nie vergessen wird. Es kann nie vergessen, daß die **englischen Staatsmänner völkerrechtliche Vereinbarungen** zerrissen, die sie selbst vor wenigen Jahren mit größtem Eifer zustande gebracht hatten, und daß sie **mit kaltem Blut ein ganzes Volk zum Hungertode verurteilen konnten.** Aus ihrer eigenen Geschichte müssen die Engländer wissen, daß Deutschland in Versuchung kommen kann, die erste Gelegenheit, da England in Schwierigkeiten gerät, zu benutzen, um sich von seinem lästigen Todfeind zu befreien. **Deshalb wagt England nicht, Frieden zu schließen, so lange Deutschland im vollen Besitz seiner maritimen Kraft ist.** Daher gilt es für das Inselreich, auszuhalten und die Verbündeten so lange anzufeuern, wie noch die Möglichkeit besteht, den endgültigen Sieg zu erringen. Wenn man auch vom „preußischen Militarismus" spricht, so meint man doch in englischen Kreisen, die wir meinen, im Grunde, daß **die deutsche Flotte und die deutsche Industrie vernichtet werden müssen, um England Ruhe zu verschaffen.**

Vor der Serethlinie.

Zur Ententenote.

Die Russen haben in den Raum der **Südkarpathenfront** und an die Linie **Focsani—Braila** große Verstärkungen geschickt, die dazu bestimmt sind, den bedrohlichen Vormarsch der Verbündeten gegen den russischen Südflügel zum Stehen zu bringen. Aufgehalten worden sind aber die verbündeten Armeen durch den verstärkten Widerstand der Russen nicht, das Tempo ihrer Vorwärtsbewegungen auf der gesamten rumänischen Front ist nur etwas verlangsamt worden. Der Druck gegen die Serethlinie steigert sich immer mehr, und zwar eines Teils vom Raum des Susitatals (rechter Nebenfluß des Sereth) aus, in ungefährer Entfernung von 50 Kilometer nördlich von Focsani, dann weiter in der Gegend westlich und südlich der Festung Focsani, sowie an der Bahnlinie Buzeu—Braila und rechts der Donau, direkt östlich von Braila. Die Bulgaren haben dort den starken Brückenkopf **Macin** genommen, der noch etwa 15 Kilometer von Braila entfernt ist. Braila ist ein wichtiger Ausfuhrhafen Rumäniens, eine Stadt von etwa 60 000 Einwohnern. Es liegt annähernd 17 Kilometer südlich von Galatz. Die etwa 75 000 Einwohner zählende, jetzt befestigte Stadt Galatz ist durch den Sereth geschützt. Die Russen und Rumänen werden dem Vordringen der Verbündeten gegen diese Städte besonders hartnäckigen Widerstand entgegensetzen, da dort gewaltige Vorräte an Landesprodukten aufgestapelt sein sollen. Vielleicht sind aber auch hier die Engländer daran, den Rumänen „wirkungsvolle Hilfe", wenn auch nur in der Zerstörung der Vorräte und Industrieanlagen zu leisten.

Der mit dem Jahreswechsel in den Ruhestand getretene Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. **Hamman**, der Gelegenheit hatte, die auswärtige Politik der letzten Jahrzehnte aus nächster Nähe zu verfolgen, hat sich einem Redakteur der „Transozean-Nachrichten"-Gesellschaft zum Text der Ententenote geäußert. Man erfährt aus diesen Erklärungen, daß die **Erwägungen über den Friedensvorschlag** des Vierbunds **bis in die letzten Tage des Oktober** zurückreichen. Schon damals habe an höchsten Stellen die Absicht bestanden, einen ehrlichen, offenen Versuch zur Verhinderung weiteren nutzlosen Blutvergießens zu machen. Dr. Hamman wies dann auf die ungebührliche Haltung der Entente hin, die sich anstatt auf den Verhandlungsstuhl auf den Richterstuhl gesetzt habe, um durch die zum soundsovielten Mal erörterte heuchlerische Beweisführung über die angebliche Schuld der Mittelmächte am Kriege, ihre Völkerrechtsverletzungen und Greueltaten den Neutralen die Ablehnung des Angebots begreiflich zu machen. Was dann die Betonung des **Nationalitätenprinzips** anbelange, so habe **keine Nation** für diesen Grundsatz eine größeres Interesse als die deutsche, denn keine habe wie wir soviel darum kämpfen müssen, daß sie nicht von den umliegenden Ländern unterdrückt und zerstückelt wurde, keine einzige große Nation habe auch die Durchführung des Grundsatzes der Nationalitäten weniger zu fürchten als die deutsche. Deutschland würde durchaus damit einverstanden sein, wenn dieses Nationalitätenprinzip in Aegypten, in Indien, in Marokko, in Irland, im Lande der Buren, gar nicht zu sprechen von den Völkern Rußlands, durchgeführt würde. Deutschland ist Jahrhunderte lang unter Mißachtung des Nationalitätenprinzips von seinen Nachbarn mißhandelt worden. Noch im Jahre 1866, also gerade vor 50 Jahren, mußte im Nikolsburger Frieden auf Verlangen Napoleons III. eine Bestimmung aufgenommen werden, die den deutschen Südstaaten den Abschluß eines besonderen Bundes offen ließ. Der leitende Hintergedanke war hierbei, einen neuen Rheinbund zu gründen. Auch die Phrase von der „freien Eixstenz der Völker" wurde richtig beleuchtet durch den Hinweis auf das in den Krieg gezerrte **Rumänien**, dessen Unglück vor kurzem der leitende englische Minister als einen „groben Mißgriff" bezeichnete, und auf **Griechenland**, in dem die Entente herrscht, wie es ihr gefällt, und dem sie die schimpflichsten Demütigungen eines selbständigen Staates zumutet.

Ueber die letzte **Vorgeschichte zum Krieg** erfährt man aus der Unterredung, daß der Vorwurf Englands, Deutschland habe in der kritischen Juliwoche den englischen **Vorschlag des Zusammentritts einer Konferenz** abgelehnt, und damit den Krieg unvermeidlich gemacht, daß der Konferenzvorschlag von Grey am 26. Juli gemacht worden sei. Die erste Voraussetzung für die Möglichkeit eines solchen Konferenz wäre aber gewesen, daß das Petersburger Kabinett zugestimmt hätte, aber Ssassonow habe am 27. Juli ausweichend geantwortet, wobei er sich auf die unter den günstigsten Bedingungen begonnene Unterredung mit dem österreichischen Botschafter in Petersburg berief. Am folgenden Tage sei Grey selbst dem Vorschlag einer direkten Verständigung zwischen Wien und Petersburg beigetreten. Der **wirkliche Grund zum Krieg** liege erheblich weiter zurück. Mit dem englisch-französischen Vertrag von 1904 sei eine vollkommene Literatur in Frankreich entstanden, die offen die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens besprach. Was die ablehnende Haltung Deutschlands gegenüber dem Abrüstungsvorschlag auf der letzten Haager Konferenz anbelangt, so wußte Deutschland damals genau, daß dieser Vorschlag in der Haupsache gegen seine Existenz gerichtet war. Ein halbes Jahr vor Ausbruch des Krieges habe die militärische Fachliteratur Frankreichs ganz offen davon gesprochen, weshalb Milliarden über Milliarden französischen Geldes nach Rußland geflossen seien.

Zur Ablehnung des deutschen Friedensangebots im besonderen äußert sich Dr. Hammann dahin, es scheine, als ob die Entente eine gewisse Angst davor habe, die Friedensbedingungen der Mittelmächte anzuhören, die die Vierbundvertreter auf die Konferenz mitgebracht hätten. Wenn die Entente ehrlich gewesen wäre, so hätte sie sagen müssen, wir wollen warten, bis **wir die Bedingungen** stellen können, die wir den Vierbundmächten aufzwingen wollen. Auf die Frage, welche Antwort die Mittelmächte auf eine solche hochfahrende Sprache geben werden, antwortete der Gefragte: **„Die Antwort versteht sich von selbst"**

Und sie bereitet sich jetzt schon an der Grenze der Moldau vor.

O. S.

⊙

Die zwei Richtungen in England.

Berlin, 4. Jan. Nach dem „Berliner Tageblatt" zerfallen die Aeußerungen der englischen Presse über die Note der Alliierten in zwei deutlich geschiedene Gruppen. Die **liberalen Blätter** halten eine **aktivere Verfolgung der Friedensinteressen für mehr oder weniger möglich.** Die **konservativen Blätter** halten es nach Abfertigung des deutschen Vorschlages für ausreichend, **lediglich moralische Gründe für die Haltung Englands beizubringen.** Lord Curzon sagte in einem Neujahrstelegramm, es sei sehr wahrscheinlich, daß man bis tief in das neue Jahr hinein oder noch länger kämpfen müsse, denn ein unentschiedener Krieg oder ein zusammengeflickter Frieden bedeuteten für England Erniedrigung und Zerstörung bis in das Innerste.

Echt englische Gedankengänge über die Freiheit der kleinen Völker und des Nationalitätenprinzips.

Haag, 3. Jan. Die „Westminster Gazette" dreht und windet sich, um eine Erklärung dafür zu finden, daß die Engländer trotz der Erklärung des **Nationalitätenprinzips die russische Forderungen** auf **Konstantinopel** gutheißen müssen und kommt schließlich nur zu der lahmen Ausrede, das Nationalitätenprinzip könne nicht soweit getrieben werden, daß die mit Blut befleckte

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Tyrannei der Türken hiermit verteidigt werden könne. Gerade das Nationalitätenprinzip sei für England der Hauptgrund, um die Rassen, die von der Türkei erwürgt würden, zu befreien und hierfür sei kein besseres Mittel vorhanden, als Konstantinopel und die Meerengen unter russische Verwaltung zu bringen. Also das Nationalitätenprinzip wird gewahrt, wenn die Türken in Konstantinopel unter russische Herrschaft gebracht werden. Die von Rußland vergewaltigten „Fremdvölker" müssen aber weiter unter dessen Tyrannei leiden. Das unerhört brutale Vorgehen der Entente gegen Griechenland wird verteidigt, in dem gesagt wird: Wir haben die hervorragenden griechischen Patrioten auf unserer Seite und unser Vorgehen bezweckt nur, daß Griechenland, dessen Verfassung durch die Schutzmächte garantiert ist, nicht ein Vasall Deutschlands unter einer absoluten Monarchie werde. Das Ganze aber ist der englische Kampf für das Grundgesetz der Nationalitäten und die „freie Existenz der kleinen Völker".

Die russische Genugtuung über die Ablehnung der Friedensnote.

(WTB.) **Petersburg**, 3. Jan. Die Petersburger Telegraph.-Ag. meldet: Die russische Presse drückt ihre **Genugtuung über die Antwort der Entente auf den deutschen Schritt** in der Friedensangelegenheit aus. „Nowoje Wremja" betont, daß Deutschland in seiner Note jede Bestimmtheit vermieden habe. Deutschland habe dadurch bestätigt, daß es auf den früher aufgestellten Forderungen bestehe, die offensichtlich nicht als Grundlage irgend welcher Unterhandlungen dienen könnten. — „Rjetsch" äußert sich in seiner Betrachtung der Antwortnote der Entente klar über die Bedingungen eines möglichen Friedens, d. h. Wiederherstellung der Rechte und Freiheiten der vergewaltigten Völker Anerkennung eines Zustandes, der die Menschheit vor einer Verletzung mit den angegebenen Bedingungen **die ideale Auffassung vom Krieg, wie sie die Alliierten seit Beginn des Krieges vertreten haben.** (Das genügt!)

Norwegische Befürchtungen.

(WTB.) **Christiania**, 3. Jan. Die ablehnende Antwort der Entente auf das deutsche Friedensangebot hat nach den in den letzten Tagen hierher gemeldeten Pressenachrichten nicht überrascht. Sie wird überwiegend dahin ausgelegt, daß der Krieg nun weiter bis zum entscheidenden Sieg einer Partei oder bis zur allgemeinen Erschöpfung durchgekämpft werden müsse. In allen Pressebesprechungen, deren wesentlicher Teil der deutschen Friedensabsicht gerecht wird, klingt resigniert, aber doch deutlich die große Besorgnis durch, die alle einsichtigen Norweger davor hegen, daß der immer stärker auf ihr Land werdende Druck dazu führen könnte, daß **auch Norwegen in den Weltkrieg hineingezogen** wird.

Um den Papst.

(WTB.) **Berlin**, 4. Jan. Die italienische Presse sucht weiterhin den **Papst zu deutschfeindlichen Maßnahmen zu bringen.**

Von den Neutralen.

Die Griechen zum Ultimatum der Entente.

(WTB.) **Bern**, 3. Jan. Wie „Corriere della Sera" aus Athen meldet, besprechen fast alle Blätter in bitterstem Tone die letzte Vierverbandsnote, die tiefen Eindruck gemacht hat. „Hesperia" schreibt, **die Note sei unannehmbar** und die griechische Regierung könne keine weiteren Zugeständnisse machen. — „Nea Himera" betont, die Note sei der Beweis der feindlichen Gefühle der Entente gegen Griechenland. — „Embros" erklärt, die neuen Forderungen würden die Lage nur noch schwieriger gestalten, anstatt sie zu klären. Die Regierung und der König würden zwar den Forderungen der Alliierten nachkommen können, aber nicht dulden, daß Venizelos über die Gesetze und die Verfassung Griechenlands gestellt werde. — Die Ententenote wurde vom italienischen Gesandten dem Ministerpräsidenten Lambros überreicht, wobei der Gesandte erklärt haben soll, zur Verfügung der griechischen Regierung zu stehen, um die Beziehungen zur Entente zu erleichtern. Der Gesandte soll gleichfalls wegen der gegenwärtigen schwierigen Lage um Annahme der Forderungen gebeten haben. Die Blockade besteht in vollem Maße weiter. Die französische und englische Kolonie zogen sich nach Salamis zurück. Die italienischen und französischen Schiffe befinden sich noch im Piräus, sind jedoch zur Abfahrt bereit.

(WTB.) **Bern**, 3. Jan. „Corriere della Sera" meldet aus Athen: Gestern abend fand eine Demonstration von ungefähr 300 Personen statt, die unter Vorantragen eines Bildnisses des Königs Hochrufe auf die Dynastie und **Niederrufe gegen die neue Note** ausbrachten. Es kam zu keinem Zwischenfall. Die Note wird zwischen dem König und den Militär- und Zivilbehörden viel besprochen. Innerhalb der Presse und in bürgerlichen Kreisen war nach Bekanntgabe der Note eine gewisse Gärung zu erkennen. — Der französische, englische, russische, italienische und der rumänische Gesandte haben sich gestern mit den Militärattachés in Salamis eingefunden. — Bosdari hatte eine lange Unterredung mit dem Minister des Aeußern.

Frankreich anerkennt Venizelos.

(WTB.) **Paris**, 3. Jan. (Agence Havas.) Wie der „Matin" erfährt, beschloß die französische Regierung, **einen Vertreter bei der provisorischen Regierung in Saloniki zu ernennen.** Ein Vertreter der provisorischen Regierung werde in Paris beglaubigt werden.

Venizelos und Italien.

(WTB.) **London**, 3. Jan. Die „Morning Post" meldet aus Rom: Venizelos äußerte in einem Interview mit italienischen Zeitungskorrespondenten, Griechenland habe nichts gegen die Besetzung der Insel Saseno und gegen die Besetzung von Valona mit einem entsprechenden Hinterland durch Italien, müsse aber **auf dem Besitz von Nord-Epirus und der zwölf Inseln bestehen.** Er selbst habe als Ministerpräsident der italienischen Regierung erklärt, daß die Adria außerhalb der politischen Sphäre Griechenlands liege.

Die englischen Mittel zur Vergewaltigung der Neutralen.

Berlin, 4. Jan. Infolge der englischen Kundgebung, daß **jede Ausfuhrerlaubnis für Kohlen nach Norwegen eingezogen** sei, herrscht laut „Berliner Lokalanzeiger" in der norwegischen Presse große Aufregung, da dadurch das **ganze Industrie- und Wirtschaftsleben** des Landes **auf die Knie gezwungen** werde.

Amerikaner überall im feindlichen Dienst.

Berlin, 4. Jan. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, flüchteten 75 amerikanische Ingenieure aus Rumänien über Rußland nach Schweden. Sie hatten den Auftrag, **rumänische Petroleumquellen zu zerstören,** teilweise ausgeführt.

Von unsern Feinden.

Deutsche Kriegsgefangene für die englische Landwirtschaft.

(WTB.) **Berlin**, 4. Jan. Das englische Landwirtschaftsministerium soll verfügt haben, daß zur Verbesserung des Nahrungsmittelbestandes sämtliche **deutschen Kriegsgefangenen,** die in der Landwirtschaft tätig waren, **über das ganze Land zerstreut** werden.

Die englischen Machenschaften unter den Arabern.

(WTB.) **London**, 3. Jan. Das Reutersche Bureau meldet: Seit einiger Zeit werden zwischen dem **Groß-Scherif von Mekka und den Alliierten** hauptsächlich durch Vermittlung der englischen Behörden in Aegypten und im Sudan Besprechungen geführt, um den Wünschen des Scherifs bezüglich des Titels, den er annehmen will, entgegenzukommen. Er wurde vor einigen Tagen in Kenntnis gesetzt, daß er von England, Frankreich und Italien anerkannt werde. — Die Engländer wollen in dem Groß-Scherif von Mekka einen Konkurrenten für den Sultan als höchsten geistlichen Würdenträger der Mohamedaner gewinnen, um die unter englischer Herrschaft lebenden Mohamedaner in Indien und Aegypten von dem Einfluß Konstantinopels abzutrennen, und andererseits um die Araber ebenfalls von der Türkei loszulösen, da England natürlich keinen starken Staat zwischen seinen afrikanischen und asiatischen Besitzungen brauchen kann. Die Schriftl.

Verpfändung des belgischen Kongo an England.

Berlin, 4. Jan. Nach der „Kreuzzeitung" muß man annehmen, daß die belgische Regierung angefangen hat, die Kongokolonie an England zu verpfänden.

Epidemien in Paris.

Berlin, 4. Jan. Wie verschiedene Blätter melden, seien von der Gesundheitskommission in Paris selbst wie auch in größeren Industriemittelpunkten stark auftretende Epidemien, insbesondere **Augenkrankheiten,** die **von orientalischen Arbeitern eingeschleppt** wurden, **festgestellt worden.**

Vermischte Nachrichten.

Falsche Gerüchte über Hindenburg.

Berlin, 3. Jan. Die Gerüchte über eine Erkrankung des Generalfeldmarschalls von **Hindenburg** entbehren jeder Begründung.

Aus der sozialdemokratischen Partei.

Berlin, 4. Jan. Laut „Berliner Tageblatt" erfährt die „Dresdener Volkszeitung", am nächsten Sonntag solle in **Berlin** eine gemeinsame Beratung von Vertretern der beiden sozialdemokratischen Minderheitsparteien, der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft und der Spartakusleute, erfolgen, in der **eine endgültige Sprengung der Partei herbeigeführt** werden solle.

Ein schwerer Unglücksfall.

Kochem, 3. Jan. In dem benachbarten Beilstein an der Mosel **sank** heute Nachmittag die **Fähre.** Etwa **20 Personen, meist Frauen und Kinder,** sowie der Fährmann **ertranken.** 2 Kinder wurden gerettet.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. Januar 1917

Wo noch Gold fürs Reich bei uns verborgen ist.

Man schreibt uns: Viele Wenige machen ein Viel, so dachte ich und holte ein paar **alte Zahnplatten** herbei, die nutzlos und recht hinderlich umherlagen. Außer dem Bewußtsein, etwas — wenn auch nur sehr wenig — zur Vaterlandssache beigetragen zu haben, **brachten** sie einen **über alles Erwarten großen** Erlös.

Wer also noch Gold in dieser Form besitzt, der eile und bringe es zur Ankaufstelle, ehe dieselbe geschlossen wird. Das Gold ist oft mit Hartgummi oder Kautschuk bedeckt, der leicht abgetrennt werden kann.

Der „Göckelesfeldzug" der Württemberger.

Köstliche Eindrücke von den in Rumänien kämpfenden Württembergern gibt der Kriegsberichterstatter Adolf Zimmermann. Aus seiner Schilderung über den Feldzug der Armee Falkenhayn in der Walachei erfährt man, daß die Württemberger bei der Armeegruppe v. Kühne kämpften und u. a. bei den schweren

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

79. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Wirklich schön," rief Brodersen unwillkürlich aus.

„Ich beschloß, zu leben," wiederholte Blohm und blickte ihn herausfordernd an. „Ich wischte mir die nassen Haare aus dem Gesicht und versuchte, meine steif gewordenen Beine zu bewegen, dann schrie ich, und ich kann mir nichts Trostloseres vorstellen als meinen über der Wasserwüste verhallenden Ruf; aber es tat mir doch gut, meine eigene Stimme zu hören und ich schrie noch einmal."

Er unterbrach sich einen Augenblick, um Atem zu holen. Brodersen benutzte diese Pause, um sich schnell zu erheben und das Zimmer zu verlassen, wobei er etwas unverständliches von Streichhölzern murmelte.

„Es scheint, er kann es nicht vertragen, von deinen Leiden zu hören," bemerkte Käthe.

„Es scheint so," erwiderte Blohm, über dessen Beredsamkeit es seitdem wie ein Frosthauch glitt; „aber es bleibt mir nur noch wenig zu berichten übrig. Von der russischen Brigg, die nach Riga bestimmt war, wurde ich aufgefischt und lag längere Zeit fiebernd darnieder; als es mir wieder besser ging, arbeitete ich mich auf einem Holzschiff nach Hause und bin erst gestern gelandet."

„Was für schreckliche Erlebnisse," sagte Käthe, als Brodersen wieder ins Zimmer trat.

„Furchtbar," erwiderte dieser.

„Und nun hast du dein eigenes Schiff wieder?" meinte das junge Mädchen. „Waren deine Leute nicht entzückt, dich wiederzusehen?"

„Ich habe sie noch nicht wiedergesehen," versetzte Blohm zögernd. „Ich habe mich heute auf einem anderen Fahrzeug als Matrose anheuern lassen."

„Als Matrose?" wiederholte das junge Mädchen erstaunt.

„Ja, auf dem Vollschiff „Venetia", das nach Neu-Seeland segeln soll," erwiderte Blohm bedächtig und beobachtete den Eindruck, den seine Worte machten. — — „Wir werden also Schiffsgenossen sein."

Käthe Möller fuhr mit einem leisen Schrei auf; aber Blohm zog sie sanft nieder.

„Wir werden uns in Neu-Seeland heiraten," sagte er zärtlich, „und dann kommen wir zurück und ich werde wieder ein eigenes Schiff führen. Paul erzählte mir, daß du auf der „Venetia" abreisen wolltest. Mein Schiff wird jetzt von einem anderen Kapitän geführt; das Schiff, das er zuletzt hatte, ist gesunken, und ich will dem armen Kerl einige Monate lang Gelegenheit geben, sich zu rehabilitieren; außerdem wird es auch für uns beide eine Abwechselung sein, wir lernen die Welt kennen, kurz, es werden wundervolle Flitterwochen sein."

„Du hast es doch Kapitän Kämpf noch nicht erzählt?" fragte das junge Mädchen, indem sie sich in ihrem Stuhl zurücklehnte und ihn bestürzt ansah.

„Natürlich nicht," sagte Blohm lächelnd, „ich fahre unter dem Namen Karl Ladewig, ich habe seine Papiere erst heute morgen gekauft. Der arme Kerl wird nächstens abkratzen."

Käthe schwieg. Für eine Sekunde trafen ihre dunklen, undurchdringlichen Augen die Brodersens; dann blickte sie weg und sprach Blohm mit leiser Stimme an.

Forts. folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kämpfen am Ausgang des Szurdukpasses teilnahmen. Dazu sagt Zimmermann: Die braven Schwaben schmierten den weitaus überlegenen Gegner gründlich ab und stiegen dann stolz in die rumänische Ebene hinunter. Ein jeder von ihnen selbstverständlich mit wohlverwahrtem „Schmalzhäfele“ und dem nicht weniger „vorschriftsmäßigen Honighäfele“ im Rucksack. Ihr „Göckelesfeldzug“, wie sie den Krieg seither wegen des Reichtums des Landes an Geflügel nennen, hatte seinen Anfang genommen.

Regelung des Tabakverbrauchs.

Durch Bekanntmachung vom 3. Januar 1917 sind die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über Rohtabak ergänzt worden. Es ist bestimmt worden, daß von den Zigarren und von Rauchtabak eine bestimmte Menge — beim Rauchtabak und bei den billigsten Zigarren 60 % — zur Verfügung der Deutschen Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakerzeugnissen, Sitz: Minden i. Westf., zu halten sind. Durch diese Vorschrift ist der bisher bestehende tatsächliche Zustand lediglich aufrecht erhalten worden. Für die Zeit **vom 1. Februar 1917 ab tritt ferner eine mäßige Einschränkung der Herstellung von Zigarren, Kau- und Schnupftabak, sowie von Rauchtabak ein.** Für die Herstellung von Zigarren-, Kau- und Schnupftabak wird die durchschnittliche Verarbeitung der letzten sieben Monate von 1915 zugrunde gelegt. Beim Rauchtabak tritt eine Verkürzung des gegenwärtigen Standes der Verarbeitung um 10 % ein. Die Tabakindustrie bleibt damit noch über dem Friedensstand. Zigarren werden von dieser Bekanntmachung nicht betroffen. Eine Beschlagnahme der Tabakerzeugnisse ist nicht erfolgt. Im Kleinverkauf wird von der Maßnahme kaum etwas zu spüren sein. (Amtlich.)

Feldgrauer Dank.

Als Beweis dafür, daß trotz allem die Poesie und der Humor bei unsern Feldgrauen im Schützengraben noch nicht erstorben ist, mögen folgende zwei Zuschriften an den hiesigen Turnverein dienen, der seine im Felde stehenden Mitglieder zu Weihnachten mit je einem gutgeratenen „Prommer'schen Schnitzlaible“ bedachte:

Den lieben Turnern frisch, fromm, frei,
mein bester Dank gewidmet sei,
dafür, daß sie zur heilgen Nacht
der fernen Krieger treu gedacht.
Zum Dank wir kämpfen bis zum Siege:
Ein alter Herr der Männerriege.

E. C.

*

Es braust ein Sturm im Himmelsraume,
Fährt durch die Trümmer von Bapaume,
Der Regen schlägt in tiefe Lachen,
Und ringsum die Kanonen krachen.
Klatschnaß ich grad nach Hause komme:
So ist's zu Weihnacht an der Somme. —
Da kommt die Post. Ein Freudenschein,
Was schickt er heuer noch? Potz Blitz,
Ein Hutzelbrot von Calwer Schnitz!
Derweil ich mich daran ergötz,
Denk ich: in Calw ist's scheints nicht letz;
Vielleicht auch — das wär' doch zu hart,
Habt Ihr's am Mund Euch abgespart!
Wie trefflich lasse ich mir's schmecken!
— Hoch klingt das Lied vom Calwer Bäcken —
Und an den Hutzeln akkurat
Spürt man den neuen Dörrapp'rat.
Der Heimat Weihnachtsgruß — wie fein!
Viel herzlich Dank dem Turnverein.

E. Rh.

Eine württembergische Riesen-Gartenstadt?

ep Eine für das ganze Wirtschaftsleben unseres Landes hocherfreuliche Kunde kommt uns mit der Nachricht von der Millionenstiftung des Stuttgarter Großindustriellen Rob. **Bosch** zu Gunsten der **Neckarkanalisation.** Er hat aber an seine Stiftung noch eine Bedingung geknüpft, die, wie wir hoffen, bahnbrechend wirken wird. Es muß nämlich, ehe die 13 Millionen ausgezahlt werden, die gesetzliche Möglichkeit geschaffen sein, **die unbebauten Grundstücke zu beiden Seiten des Kanals auf 1 Kilometer Breite zu enteignen.** Das scheint auf den ersten Blick eine harte Forderung zu sein. In Wirklichkeit ist es aber ein sehr weitsichtiges Verlangen. Es ist klar, daß dem künftigen Kanal entlang sich Industrien ansiedeln werden. In Voraussicht davon würde sich, sobald die Ausführung des Kanals als beschlossene Sache anzusehen wäre, die Bodenspekulation auf das Gelände werfen, sei es daß die bisherigen Besitzer selbst die Preise ungeheuer steigerten, sei es daß Terraingesellschaften hier wieder Riesengewinne machen wollten. Den Schaden hätten die sich ansiedelnden Betriebe beim Ankauf von Land zu tragen und besonders die ihnen folgenden Arbeitermassen in schweren Wohnungsmietpreisen, sowie Gemeinden und Staat, wenn sie auf diesem Boden Schulhäuser u. a. zu bauen gezwungen wären. Dem ist durch N. Boschs Bestimmung ein Riegel vorgeschoben. Nun dürfen wir hoffen, daß einmal von Wimpfen bis Eßlingen eine große Industriestraße entstehe mit Fabrikanlagen aller Art und dazwischen freundliche Häuschen in eigenen Gärten. Für Württemberg wird hiemit auch ein gut Teil der Frage gelöst sein, woher wir das Land für die „Kriegerheimstätten“ nehmen sollen, die wir denjenigen unserer Krieger, die ein Stücklein des heißverteidigten Heimatbodens eigen besitzen möchten, unbedingt schaffen müssen.

(SCB.) **Sulz a. N., 3. Jan. Das Resultat der Hindenburgspende** ist über alles Erwarten günstig. Es betrug ca. 10 Zentner Fett und über 1000 Eier. Dies wurde Generalfeldmarschall v. Hindenburg mitgeteilt, worauf nachfolgendes Schreiben einging: „Seine Exzellenz der Herr Chef läßt für die freundliche Mitteilung vom 24. Dezember bestens danken. Der Herr Feldmarschall hat sich über das bereitwillige Eingehen auf seine Bitte besonders gefreut. J. A. v. Bismarck, Hauptmann im Generalstabe.“

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw.
Druck u. Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Der Buttermarkt

findet morgen Freitag
nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle statt.

Die Bäcker usw.

haben ihre

Mehlkarten

am Montag, den 8. ds., vormittags von 8—12 Uhr und die

Metzger und Wirte

ihre

Fleischkarten

am Montag, den 8. ds., nachmittags von 2—6 Uhr abzuliefern.

Calw, den 4. Januar 1917.

Stadtschultheißenamt: A. V. Dreiß.

Preuß.-Süddeutsche Klassen- (Staats-) Lotterie

214000 Gewinne und 2 Prämien.

Möglichster Höchstgewinn Mark

800000

Hauptgewinne und Prämien Mark

500000
300000
200000
150000

Die Staatslotterie ist die größte u. gewinnreichste aller Lotterien. Fast jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes Los
5	10	20	40 Mark

J. Schweickert Königl. Württemb. Lotterie-Einnahme Stuttgart
Marktstraße 6.

Ziehungsbeginn: 9. und 10. Jan. 1917.

Hier bei Wilhelm Winz, Friseurgeschäft.

Die

Spar- u. Vorschussbank Calw

eingetragene Genossenschaft m. b. H.

Agentur der Württemberg. Notenbank

empfiehlt ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:

a) für Mitglieder:

Gewährung von Credit in laufender Rechnung.
Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung von Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft.
Diskontierung von Wechseln.

b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder):

Ankauf von Schecks.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.
Einlösung sämtlicher Coupons und ausländischen Geldsorten.
Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.
Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis.
Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als Anlehen auf Schuldschein oder als Spareinlagen.

Einen fast neuen Pritschenwagen mit 90 Ztr. Tragkraft,
einen Leiterwagen mit 70 Zentner Tragkraft,
einen Truhenwagen samt Leitern mit 50 Ztr. Tragkraft,
einen Einspänner-Leiterwagen mit 30 Ztr. Tragkr
und einen Lastschlitten für Zwei pänner
hat zu verkaufen

Georg Kern, Liebenzell.

Das Krummwerden der Schweine

verhindert **Krampfemulsion.**

Stets frisch vorrätig. Neue Apotheke.

Einen aus der Schule kommenden aufgeweckten

Jungen

sucht

als Ausläufer

die Druckerei ds. Bl.

Stark. Herren-Ueberzieher weißes Leinen-Kostüm, weiße Spitzenbluse

hat billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Bettnässen

sof. Befreiung garant. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft kostenl.

Merkur-Versand
München, Georgenstraße 66/38.

Wagendecke

wird zu kaufen gesucht.

Maschinenfabrik Klein-Wildbad.

Nachstach.

Eine

Kuh

samt Kalb verkauft

Witwe Lutz.

J. Kölle

Kabinett für Zahnbehandlung u. Zahnersatz

Reinigen, Plombieren, schmerzloses Entfernen, Einsetzen
:—: künstlicher Zähne. :—:

Calw, Marktplatz 69.

Empfangsstunden Werktags von 9—12 und 2—5 Uhr.